Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 131. | Freitag den 7. Juni 1889. | VII. Jahrg.

△ Die Folgen des Streiks.

Die meisten Berichte, welche von den Zeitungen über die Lage der Kohlen- und Eisenindustrie im rheinisch-westfälischen Bezirk nach beendetem Streik gebracht werden, lassen das Bestreben erkennen, die Verhältnisse sachlich und der Lage entsprechend darzustellen. Dennoch dürfte Berichtigung einzelner gemeldeter Thatsachen und hervorgetretener Anschauungen nicht überflüssig erscheinen. Daß den Bergbau-Gesellschaften durch das Stillliegen und die in den Gruben entstandenen Schäden schwere Verluste bereitet worden sind, steht außer Frage; sie auszugleichen wird um so mehr Mühe verursachen, als der von verschiedenen Seiten so erfolgreich genährte Geist der Unbotmäßigkeit unter den Arbeitern ein harmonisches Zusammenwirken der Zechenverwaltungen mit den Belegschaften noch erschwert. Freilich könnte die Förderung schneller gesteigert werden, wenn die Verwaltungen dem Drängen der Arbeiter, selbst solcher, die während des Ausstandes zu den treibenden Elementen gehörten, ihnen Ueberschichten zu gewähren, nachgeben wollten; dazu können sie sich aber vorläufig nicht entschließen, da die Ueberschichten ja mit den hauptsächlichsten Beschwerdepunkt der Streikenden bildeten und das Publikum, wie die Presse in dieser Beziehung mit Sympathiebezeugungen für die Arbeiter nicht zurückhielten.

Auch die voraussichtlich noch lange nicht beendete steigende Bewegung der Kohlenpreise wird den Ausgleich nur theilweise herbeiführen können, da die Abschlüsse für das neue Geschäftsjahr bereits früher gethätigt waren und demgemäß die Quantitäten, welche die Zechen zu den höheren Preisen abzugeben haben, nur gering sind. Immerhin aber darf die Lage der Kohlenindustrie nicht ungünstig beurtheilt werden. Die durch den Ausstand geschlagenen Wunden müssen eben verschmerzt werden, der Energie und hohen Sachkenntniß der Zechenverwaltungen, unterstützt von demjenigen Theile der Arbeiter, in welchem Pflichtgefühl, Standesbewußtsein und Dankbarkeit für das genossene Gute nicht ganz erloschen sind, wird es sicher gelingen, bald wieder die frühere Leistungsfähigkeit zu erlangen, und dann verbürgt der durch den flotten Gang der übrigen Industrien stetig steigende Begehr nach Kohlen eine erfreuliche, voraussichtlich dauernde Prosperität.

Weit weniger getroffen ist die Eisen- und Stahlindustrie, wenngleich einzelne Werke auch empfindliche Verluste zu beklagen haben. Die Roheisenerzeugung betreffend, muß zunächst anderen Berichten gegenüber konstatirt werden, daß im rheinisch-westfälischen Bezirk wegen Mangel an Kohlen oder Koke infolge des Ausstandes kein einziger Hochofen ausgeblasen worden ist. Freilich hat eine Reihe von Hochöfen „gedämpft" werden müssen, d. h. sie sind nach einer stärkeren Beschickung mit Koke hermetisch verschlossen worden. Dieses Verfahren ermöglicht die jederzeitige Wiederaufnahme des Betriebes und gegenwärtig sind alle diese gedämpften Hochöfen wieder in voller Produktion. Die Nachfrage nach Roheisen aller Sorten ist außerordentlich stark. Für das laufende Jahr ist nur noch sehr wenig zu haben und aus naheliegenden Gründen sträuben sich die Produzenten, auf das vielfach vorliegende Verlangen, bereits für das I. Quartal 1890 Abschlüsse zu machen, einzugehen.

Darüber, wie die Walzwerke bemüht gewesen sind, die üblen Einwirkungen des Streiks zu überwinden, haben die Zeitungen vielfach berichtet. Einzelnen wird dies ohne empfindliche Einbußen nicht gelungen sein. Andere, namentlich solche im Besitze eigener Gruben, haben sich doch mehr oder weniger erfolgreich zu helfen gewußt. So ist uns beispielsweise von einem der bedeutendsten Werke bekannt, daß während die Belegschaft der eigenen Zeche die Arbeit niedergelegt hatte, freiwillig bis zu 200 Mann von den Hüttenarbeitern, die früher im Bergbau thätig gewesen waren, anfuhren und so einigermaßen für Kohlen gesorgt werden konnte. Die Walzwerke dürften voraussichtlich wohl in der Lage sein, die Einbußen schnell einzuholen; denn die Nachfrage nach allen Arten Hütten- und Walzwerksprodukten ist außerordentlich stark und die schwierigste Aufgabe der Werke besteht jetzt darin, allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Preissteigerungen, über welche in den letzten Tagen berichtet worden ist, auf die näher einzugehen jedoch nicht zu unserer Aufgabe gehört, legen Zeugniß ab für den guten Gang der Geschäfte. Daß derselbe auch dauernd sein wird, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß die Werke für lange Zeit mit Aufträgen versehen sind; so sind namentlich diejenigen Werke, welche das Material für Eisenbahnwagen liefern, noch vollauf bis zum März nächsten Jahres beschäftigt. Die großen Bewilligungen für Eisenbahn- und Marinebauten lassen eine weitere ersprießliche Thätigkeit erwarten, so daß lohnende Arbeit für die Eisenbahn- und Schiffsbaumaterial liefernden Werke in sicherer Aussicht steht; dabei ist ganz besonders hervorzuheben, daß diese Werke für das nächste Geschäftsjahr von den in Folge des Streiks schnell steigenden Kohlenpreisen noch nicht getroffen werden, denn bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen sind die Abschlüsse bereits früher gethätigt worden.

Daß die Maschinenfabriken und Gießereien alle Hände voll zu thun haben, ist bekannt.

So ist denn zu hoffen, daß die Folgen des unseligen Ausstandes für unsere so kräftig und schön entwickelte Montanindustrie bald überwunden sein werden und daß ein flotter gewinnbringender Geschäftsgang diesem bedeutendsten deutschen Industriezweige eine steigende Prosperität und eine befriedigende Zukunft sichern wird. Zu der übergroßen Mehrzahl der Arbeiter aber haben wir das Vertrauen, daß sie sich hüten werden, ein ähnliches Unglück heraufzubeschwören, daß sie erkennen werden, wie ein wirthschaftliches Gedeihen für Alle nur durch einträchtiges harmonisches Zusammenwirken von Kapital und Arbeit zu erreichen ist.

Politische Tagesschau.

Der Schah von Persien, der am 9. d. M. in Berlin eintrifft, wird sich von dort am 12. Juni nach Hannover und Münster begeben und dann Amsterdam, Haag und Brüssel besuchen. In England gedenkt der Schah 25 Tage zu verweilen, worauf ein 18tägiger Aufenthalt in Paris folgen soll. Von Frankreich geht, Wiener Blättern zufolge, die Reise nach der Schweiz, und zwar nach Lausanne, Bern und Zürich, sodann besucht der Schah Süddeutschland, und zwar Stuttgart drei Tage, Baden-Baden fünf Tage und München 4 Tage. In Oesterreich wird der Schah zunächst in Salzburg, Linz und Pest mehrere Tage verweilen. Am 18. September trifft er zu zehntägigem Aufenthalt in Konstantinopel ein, reist dann nach Wien zurück und tritt von da die Rückreise über Lemberg nach Rußland an.

Die Urlaubsreisen der preußischen Minister werden, wie alljährlich, erst im nächsten Monat beginnen. Wie in früheren Jahren, werden dann immer zwei Minister in Berlin anwesend sein. Erst im Laufe des September werden sämmtliche Minister wieder zurückkehren und es werden dann erst die Sitzungen des Staatsministeriums zur Vorbereitung der parlamentarischen Arbeiten beginnen.

Der Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Duddenhausen, hat aus Gesundheitsrücksichten den Abschied erhalten. Er dürfte am 1. Juli cr. in den Ruhestand treten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Ausscheiden dieses hohen Beamten, welcher Direktor der mit der Handhabung der Staatsaufsicht der Privatbahnen betrauten Ministerialabtheilung ist, eine anderweite Organisation Platz greifen wird. Mit der fortschreitenden Verstaatlichung haben sich die Geschäfte bezüglich der Privatbahnen so vermindert, daß eine besondere Ministerialabtheilung dafür kaum nöthig erscheint. Dagegen haben die Tariffragen an Bedeutung und Umfang so zugenommen, daß ihre Ueberweisung an eine besondere Abtheilung wohl in Frage kommen kann.

Aus Bern meldet die „Frankf. Ztg.": Eine deutsche Note forderte die Aufhebung des Ausweisungsbefehls gegen Wohlgemuth. Sie beklagt, daß ein kleiner Staat nicht dem großen die schuldige Achtung bezeuge, während die Staaten sich bisher ohne Unterschied der Größe als völkerrechtlich gleichgestellt betrachteten. Die Note wünscht, die Schweiz möge nur Deutschen mit geordneten Papieren Aufenthalt gewähren.

Kaiser Franz Josef beabsichtigt, wie aus Wien gemeldet wird, am Pfingstdienstag zu einem kurzen Besuche nach München zu reisen. In diplomatischen Kreisen Wiens ist das Gerücht in Umlauf, daß König Milan im Laufe der nächsten Woche aus Belgrad dort eintreffen werde.

Das ungarische Unterhaus hat das Finanzgesetz, anläßlich dessen die Oppositionsparteien einen neuen Sturm gegen das Kabinet Tisza inscenirt hatten, mit großer Mehrheit angenommen.

In Rom wird am Pfingstsonntag die Enthüllung des Giordano-Bruno-Denkmals stattfinden. Man befürchtet aus Anlaß dieser, von der päpstlichen Partei heftig bekämpften Feier, daß es zu Unruhen kommen wird. Die Regierung trifft weitgehende Vorsichtsmaßregeln.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot ist von seiner Rundreise nach Paris zurückgekehrt. Zuletzt war er in Boulogne, wo er eine Flottenrevue abhielt.

Bei einem Dienstag-Abend zu Ehren des französischen Minister-Präsidenten Tirard von dem Komité der italienischen Aussteller veranstalteten Bankett bemerkte Tirard in Erwiderung eines von dem Vorsitzenden Camondo auf Carnot und das Gedeihen Frankreichs ausgebrachten Toast: Italien sei der klassische Boden der Kunst; gewiß sei letztere nicht das einzige Band, welches Frankreich und Italien mit einander verbinde, aber es sei dasjenige, welches am Besten das friedliche Bündniß zeige, dessen universelle Tragweite wir heute kenn-

---

Komtesse Hans.

Ein Fastnachtsschwank von
Eufemia Gräfin Ballestrem. (Frau von Adlersfeld.)

(11. Fortsetzung.)

Ahnungslos betrat das junge Ehepaar das Herrenzimmer.

„Aber Tante Agnes, was ist Dir," rief Ruth betroffen, als sie die Baronin sah. Der kam aber bei dieser Anrede die Besinnung wieder und die ganze alte Energie. Zornroth sprang sie empor.

„Was mir ist? Garnichts ist mir! Aber Dein Großvater ist verrückt geworden!" schrie sie die erschrockene Frau v. Horst an.

„Großpapa?" stammelte diese entsetzt.

„Den Eindruck hat er mir eben nicht gemacht," lachte Horst amüsirt.

„Verrückt, sage ich," eiferte die Baronin weiter. „Das ist nämlich noch der gelindeste Ausdruck, den ich dafür habe!"

„So? Und aus welchen Symptomen schließest Du das, Tante?" fragte Horst, immer noch lachend.

„Aus seinen eigenen klippklaren Worten! Er hat sich in Hans verliebt und will sie heirathen oder sich todtschießen! Und da haben wir die Sauce," schloß die treffliche alte Dame und verließ im Sturmschritt das Zimmer.

Horst's standen sich einen Moment sprachlos gegenüber, dann lachten sie Beide, bis ihnen die Thränen in die Augen traten. Aber die junge Frau wurde plötzlich sehr ernst.

„Werner," sagte sie, „hältst Du das für unmöglich?" —

„Unmöglich ist nichts, Liebling! Und in meiner eigenen Verwandtschaft hat ein siebzigjähriger Majoratsbesitzer ein sechzehnjähriges Mädchen geheirathet, einen Sohn gehabt und die lieben Agnaten hatten das Nachsehen. —" —

„Ach du liebe Zeit!" —

„Das war aber auch eine Ausnahme und der gute Onkel ein Vokativus!" — „Tante Agnes kann sich das doch nicht erfunden haben!" —

„Ja, das weiß der Kuckuck, woher sie's hat. Aber unser lieber, würdiger, vornehmer Großvater, Ruth, der ist solcher Streiche unfähig! Denke nur, er und die wilde Hummel, die Hans —!" —

„Ja, da hast Du Recht, Werner!" —

Die Baronin war inzwischen die Treppe heraufgestürmt und in Hansens Zimmer getreten. Die österreichische Komtesse lag auf dem Sopha wohl eingehüllt und schlief den Schlaf der Gerechten — wahrscheinlich, um sich zum Abend zu stärken. Aber dieser unschuldsreine Schlaf reizte den Zorn der guten Frau v. Wollin von der hellen Gluth zur flammenden Lohe. Wie eine Rachegöttin trat sie an das Sopha und schüttelte die holde Schläferin, daß diese hoch emporfuhr.

„Steh' auf, Faulpelz!" rief sie ihr zu. „Die Gäste kommen gleich! Und morgen erhältst Du einen Brief und reist mit dem nächsten Zuge ab, verstanden? —

„Warum denn?" fragte Komtesse Hans erstaunt.

„Weil —" die Baronin stutzte. „Ich kann doch den alten Mann vor diesem Grünschnabel nicht zum Narren machen," dachte sie, laut aber sagte sie kurz: „Das ist meine Sache!" —

Damit verließ sie die verwundert Zurückbleibende.

Eine halbe Stunde später füllten sich die schönen Räume von Waldschloß mit den zahlreich geladenen Gästen und auch zwei große Bretterschlitten kamen an, dicht besetzt mit vermummten Gestalten, welche indeß nicht in den Salons erschienen. In der einen Ecke des großen Salons war eine kleine Bühne errichtet, vorläufig nur ein Podium vorstellend, und als die Gäste Alle versammelt waren, gab die Baronin ein Zeichen, Stühle wurden herbeigetragen und man nahm Platz, worauf zuerst die Gesellschaft „Brumme" aus Kuckucksnest erschien, ein Verein für komische Musik, gebildet von Handwerkern, Gesellen und Lehrlingen. Die trugen lächerliche Kostüme nach Klown-Art, enorme Cylinderhüte von buntem Stoff und hatten die Baronin zum Ehrenmitglied ernannt. Auf ihre sehr originelle Idee hin waren die Guten heut erschienen und produzirten ihre Künste, indem sie Musik machten auf Stiefelknechten, Holzschuhen, Kämmen und grotesken Bigotphons und anderen unmöglichen Instrumenten und dazwischen Kouplets sangen, welche leider vorher die Zensur nicht passirt hatten und demgemäß oft innere Lachkrämpfe, die man nur aus Wohlerzogenheit nicht laut genehmigen durfte, erzeugten. Die ganze Sache war indeß aber so ungekünstelt und urwüchsig, daß sich die Gesellschaft schließlich in eine fassungslose Stimmung hineinlachte. Eine Taschenspielervorstellung, welche ein Dilettant hierauf zum Besten gab, bewies ganz deutlich, daß dergleichen keine Hexerei ist, denn die verschwundenen Gegenstände fielen meist aus Aermeln und Taschen eher zu Boden als sie sollten, aber man sah doch den guten Willen und jubelte jeder mißlungenen Sache so zu, daß der unglückliche Künstler zuletzt immer ungeschickter wurde.

Nachdem auch dies vorüber war, wurde die Bühne mit einer nicht ganz klar ihre Bestimmung andeutenden Dekoration geschmückt und Zettel zu einem Stücke vertheilt, welches den Titel trug: „Kasimir oder Jaromir," ein Trauerspiel von Sophakles in fünf Akten nach dem Griechischen für Kartoffeln bearbeitet. Die Musik kann sich das P. T. Publikum selber machen." —

Und nun folgte eines jener blödsinnigen Dramen im Genre des „Geschundenen Raubritters" dargestellt von Komtesse Hans und Dreien ihrer Verehrer, welche diese Perle einer Kartoffelkomödie, die die Baronin irgendwo ausgegraben hatte, drollig genug deklamirten und spielten. Gleich das Auftreten der von der Oesterreicherin dargestellten Prinzessin Pumfia wurde mit großer Heiterkeit begrüßt, als diese, den schlafenden König gewahrend, geziert lispelnd begann:

„Wo ist mon père? Er schläft ein Wenig
Zum Wohl des Staats. Der gute König!
Mit welcher Hoheit schnarcht der Greis —" —

zeichnen wollten. Tirard schloß mit einem Toast auf das Gedeihen Italiens.

Der **Kardinal-Erzbischof Richard von Paris** bespricht in einem **Hirtenbriefe** die Centennarfeier der großen Revolution und erklärt, die Kirche verwerfe die demokratischen Formen der zeitgenössischen Gesellschaft ebenso wenig, wie sie die monarchischen und aristokratischen Formen anderer Jahrhunderte und Länder verworfen habe: Sie halte den rechtmäßigen Gebrauch bürgerlicher Freiheiten für zulässig, sie dulde sogar, was in diesen Freiheiten an sich falsch oder unberechtigt sein möchte, sofern das Heil der Seelen es erfordere. (!?)

In **Brüssel** geht das Gerücht, das klerikale Ministerium Beernaert sei zum Rücktritt entschlossen. Bekanntlich ist dasselbe durch den Ausgang des Mons'er Prozesses stark kompromittirt.

Im **englischen Unterhause** fand am Dienstag eine **Währungs-Debatte** statt. Seitens der Anhänger der Doppelwährung wurde die Abhaltung einer Konferenz zur Berathung der Frage wegen Einführung der Doppelwährung mittelst internationaler Abmachung beantragt. Seitens der Regierung wurde erwidert, derartige Veränderungen der Währung müßten vor Allem im Allgemeinen angenommen und von der Kaufmannschaft als erforderlich angesehen werden, ehe die Regierung Schritte thun könne.

Die **Royal-Niger-Kompany** ist seitens der **englischen** Regierung darauf hingewiesen worden, in Zukunft jede Veränderung der bestehenden Zolltarife, insbesondere auch eine theilweise Aufhebung oder Herabsetzung derselben, rechtzeitig, d. h. vier Monate im Voraus, bekannt zu machen.

Es soll der **russischen** Regierung gelungen sein, den Schah von Persien zur Unterzeichnung eines Vertrages, betr. den **Bau einer Eisenbahn**, zu bewegen, die vom Kaspischen Meere **durch Persien** bis zum indischen Ozean gehen soll. Das würde ein sehr werthvoller handels-politischer Erfolg sein.

Die **rumänische Deputirtenkammer** wird bis zum 13. Juni zusammengehalten, um das Budget und die Finanzgesetze zu Stande zu bringen.

Im Widerspruch mit den Gerüchten, daß unter den afrikanischen Truppen Wißmanns die Pocken ausgebrochen seien, steht eine telegraphische Meldung englischer Blätter aus **Sansibar**, wonach Reichskommissar Wißmann den Arabern von Tanga bis Lindi den Krieg erklärt hat. Die Wißmann'schen Truppen müssen also operationsfähig sein, was sie, wenn von einer epidemischen Krankheit befallen, nicht sein würden.

Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus New-York findet die durch ein Telegramm in San Francisco verbreitete Nachricht über die in Folge eines heftigen **Orkans** in **Hongkong** angerichteten Verwüstungen **keine Bestätigung**.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hatte in Pröckelwitz bis gestern Vormittag 9 Uhr 7 Rehböcke erlegt; davon schoß Se. Majestät bis vorgestern Mittag einen prachtvollen Rehbock, dem dann später bei der Abendpürsche 4 andere folgten. Am folgenden Tage bis 9 Uhr erlegte der Monarch dann noch 2 Rehböcke. — Se Majestät der Kaiser dürfte am Donnerstag Abend oder am nächsten Tage früh auf Schloß Friedrichskron wieder eintreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Abend mit den ältesten Königlichen Prinzen eine Spazierfahrt in die Umgegend von Schloß Friedrichskron.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Wunsch nach einer Aenderung des allgemeinen Kirchengebetes hinsichtlich der Fürbitte für die Kaiserliche Marine kundgegeben und dafür die Fassung in Aussicht genommen: „Beschütze das Königliche Kriegsheer und die gesammte Deutsche Kriegsmacht zu Lande wie zu Wasser, insonderheit die Schiffe, welche auf der Fahrt sich befinden". Zu einer allgemeinen Einführung dieser Abänderung des allgemeinen Kirchengebetes dürfte nach der Bestimmung der General-Synodal-Ordnung ein Beschluß der Generalsynode erforderlich sein; dagegen wird die von dem Kaiser in Aussicht genommene Fassung in den Militär-Gemeinden schon jetzt zur Anwendung gebracht werden.

— Der Schah von Persien trifft am Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag Nachmittags 6 Uhr zum Besuche der kaiserlichen Majestäten hier ein. Der Schah wird nur etwa drei Tage in Berlin verweilen. Zu seinem Empfange versammeln sich die hier anwesenden Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, sowie die gesammten aktiven Generale der Garnison. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse Bellevue, wo der Schah Wohnung nimmt, wird der Wagen, in dem der Kaiser mit seinem Gaste Platz nimmt, durch eine Eskadron Ulanen eskortirt.

— Der Kronprinz von Griechenland, welcher einige Wochen als Gast J. M. der Kaiserin Friedrich in Homburg weilte, hat sich, wie der „Kreuzzeitung" gemeldet wird, nach Wien begeben, um von dort aus gemeinschaftlich mit seinen Eltern nach Petersburg zur Hochzeit seiner Schwester zu reisen. Der Aufenthalt in der russischen Hauptstadt ist für längere Zeit bemessen. Von Petersburg aus werden der König, die Königin und der Kronprinz von Griechenland nach Berlin kommen. Alsdann sollen alle Einzelheiten in Betreff der Vermählung des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen geregelt werden.

— Prinz Heinrich von Preußen wird am Sonnabend zum Besuch der Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport, deren Protektor er ist, in Kassel erwartet.

— Se. Durchl. der Fürst v. Bismarck ist vorgestern Abend wieder hier eingetroffen.

— Dem Schrippenfest werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, soweit bis jetzt bekannt, auch in diesem Jahre beiwohnen. Dem Vernehmen nach dürfte auch der Schah von Persien erscheinen.

— Die Ovation, welche die deutschen Brauergehilfen in Gestalt eines großen Festzugs Sr. Majestät dem Kaiser zu bringen gedenken, ist für den dritten Pfingstfeiertag angenommen worden. Im Anschluß an den Festzug, der etwa 1000 Theilnehmer zählen wird, soll Sr. Majestät eine Adresse überreicht werden.

— Am 15. August findet eine Parade der Berliner Garnison zu Ehren des Kaisers von Oesterreich statt, dessen Ankunft in Berlin ein oder zwei Tage vorher erfolgen dürfte.

— In Aachen trifft im Monat August die Königin der Belgier zum Kurgebrauch ein.

— Der Bundesrath berieth heute über das Gesetz betr. die Invalidität und Altersversicherung, wie es aus den Berathungen des Reichstags hervorgegangen ist. Die vom Reichstage beschlossenen Fassung wurde angenommen. Auf der heutigen Tagesordnung stand ferner die Beschlußfassung über die Betheiligung des Bundesraths an der 800jährigen Jubelfeier des sächsischen Königshauses.

— Der Redakteur des Münchener „Vaterland", Dr. Sigl, ist wegen eines Artikels anläßlich des Todes der Königin-Mutter von Bayern zu sechswöchiger Haft verurtheilt worden.

— Heute Nachmittag fünf Uhr hat der erste Orient-Kourierzug den Bahnhof Friedrichstraße verlassen. Derselbe trifft Abends 11 Uhr 17 Min. in Breslau, morgen Donnerstag $1^1/_4$ in Budapest, Abends 10 Uhr 5 Min. in Belgrad, Freitag früh 5 Uhr 17 Min. in Nisch und am Sonnabend früh 8 Uhr 15 Min. in Konstantinopel ein. Die 2371 Kilometer betragende Strecke Berlin-Konstantinopel wird in 62 bis 63 Stunden zurückgelegt. Bei Festsetzung des Fahrplans der Orient-Kourierzuge ist auch auf den beschleunigten Verkehr mit Hamburg und Köln Rücksicht genommen worden.

Ausland.

Wien, 5. Juni. Der Erzbischof von Wien, Ganglbauer, ist heute Mittags von schwerem Unwohlsein betroffen und Nachmittags mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Bukarest, 4. Juni. Blätter-Meldungen zufolge hat Lahovary für die rumänische Bevölkerung der Türkei die Berechtigung erwirkt, in der gesammten Türkei orthodoxe Kirchen erbauen zu dürfen.

Bukarest, 5. Juni. Kammer. Catargiu appellirte an den Patriotismus aller Parteigruppen, für das Budget zu votiren. Carp erwidert, die konstitutionelle Partei werde für das Budget stimmen, wenn die Finanzgesetze früher zur Abstimmung gelangen. Catargiu ist damit einverstanden, worauf die Budgetdebatte fortgesetzt wird.

Rom, 5. Juni. Die auf Konsul Durando bezüglichen Dokumente sind vertheilt, welchen ein kurzer Bericht Crispi's vorausgeht, besagend: die Untersuchung habe ergeben, daß Durando nur die ihm unter solchen Verhältnissen als Konsul zukommende Pflicht mit genauer Beobachtung der in Kraft bestehenden österreichisch-italienischen Konsularkonvention erfüllt hätte.

Paris, 5. Juni. Der General-Gouverneur von Indochina, Richaud, ist bei seiner Rückkehr nach Frankreich auf der Reise von Singapore nach Colombo am 31. Mai an der Cholera gestorben.

London, 4. Juni. Das Oberhaus hat sich bis zum 18. Juni vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

[] **Aus dem Kreise Thorn**, 4. Juni. (Ertrunken. Diebstahl.) Am 2. d. Mts. ertrank der Knecht Gaus vom Gute Gierkowo, als er die Pferde in die Schwemme führte. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden dem Schmiedegesellen Winiarski in Gremboczyn aus seinem Stalle zwei Schweine gestohlen. Eins der Thiere entlief den Dieben, das andere wurde von ihnen in einem nahen Roggenfelde geschlachtet. Dabei müssen sie gestört worden sein, denn sie haben das Fleisch liegen lassen; in der Nähe der Schlachtstelle wurde auch ein Stiefel und ein Sack gefunden, welche Gegenstände die Diebe wahrscheinlich auf der Flucht verloren. Mit Hülfe derselben wird man wohl die Diebe ermitteln.

Rosenberg, 3. Juni. (In Lebensgefahr) schwebten vor wenigen Tagen drei Kinder des Schuhmachermeisters S. von hier. Der 17 Jahre alte Sohn ließ beim Baden sich seine etwa zehnjährige Schwester auf den Rücken setzen und schwamm mit dieser in den See hinaus. Plötzlich verließen ihn aber die Kräfte, er ließ seine Schwester fallen und diese ging sofort unter. Der Knabe suchte jetzt das Mädchen zu retten, gerieth dabei aber unter das Wasser. Ein zweiter zwölfjähriger Bruder, der den Vorgang beobachtet hatte, schwamm schleunigst zur Unglücksstelle, und es gelang ihm, die beiden sich fest umklammert haltenden Geschwister auseinander zu bringen und seine Schwester auf's Land zu schaffen, während der ältere Bruder ohne Hilfe das Ufer erreichen konnte.

Dt. Eylau, 4. Juni. (Die hiesigen Lehrer) haben beschlossen, den Magistrat um Erhöhung der Gehälter zu bitten. Der Beweggrund hierzu ist die durch die Vergrößerung unserer Garnison entstandene Vertheuerung der Lebensmittel und Wohnungsmiethen.

Lyck, 2. Juni. (Ein schweres Unglück) passirte heute in der hiesigen Fluß-Badeanstalt. Der Schriftsetzer Grigo, ein guter Schwimmer, hatte das Bassin verlassen und war in den Fluß hinausgeschwommen, als er plötzlich laut um Hülfe rief und mehrmals unter Wasser ging. Der Redakteur unserer Zeitung „Masovia", Herr Ungefug, badete in derselben Zelle und schwamm sofort nach der Unglücksstelle zur Rettung, doch kaum dort angelangt, wurde er von dem Ertrinkenden umklammert und in die Tiefe gezogen, wo Beide ihren Tod fanden. Zwar wurden die Verunglückten sofort ans Land gebracht und von den anwesenden Militärärzten Wiederbelebungsversuche angestellt, doch blieben dieselben ohne Erfolg. Grigo hinterläßt eine alte Mutter, die er zum Theil ernährt hat; Ungefug, Sohn eines höheren Staatsbeamten, wird von seinen Eltern betrauert.

Lokales.

Thorn, 6. Juni 1889.

— (**Personalien.**) Herr Pfarrer Geschke, bisher an der evangelischen Pfarre in Baiersee thätig, ist an das neu gegründete Kirchspiel zu Villisaß versetzt; an dessen Stelle übernimmt Herr Pfarrer Modrow die Pfarrstelle.

— (**Eine Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren**) wurde in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Danzig abgehalten. Von den drei Examinanden für die Rektoratsprüfung bestanden dieselbe zwei. Von den 11 Examinanden für die Mittelschullehrer-Prüfung waren zwei überhaupt nicht erschienen und von den neun erschienenen bestanden im Ganzen nur vier die Prüfung.

— (**Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.**) Der Unterrichtsminister hat mit Bezug auf die Vorstellung des Orts-Centralausschusses für die 28. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Augsburg „mittelst Verfügung vom 27. Mai die sämmtlichen königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien innerhalb des preußischen Staates ermächtigt, denjenigen Volksschul- bezw. Seminar-Lehrern ihrer Aufsichtskreise, welche die gedachte Versammlung besuchen wollen, für die Dauer der Pfingstwoche — d. h. vom 11. bis einschließlich 15. Juni d. Js. — den erforderlichen Urlaub" (ohne Einschränkung) zu ertheilen.

— (**Zu dem 12. Sängerfest des Bromberger Provinzial-Sängerbundes**), welches bekanntlich am 6., 7. und 8. Juli d. Js. in Inowrazlaw stattfindet, haben sich bis jetzt über 400 Sänger aus 20 verschiedenen Städten zur Theilnahme gemeldet.

— (**Leichentransporte**) auf der Eisenbahn sind ministeriellerseits dahin eingeschränkt worden, daß die Beförderung solcher Wagen mit den Schnell- und Personenzügen verboten wird, da diese Züge durch Aussetzen und Aufnehmen der Leichenwagen stets Verspätung erleiden. Die Transporte dürfen künftig nur in Eilgüter- und Güterzügen befördert werden. Der Transportbegleiter erhält künftig seinen Platz im Zugführerkoupé.

— (**Reichsgerichts-Entscheidung.**) Ein schwerer Hausfriedensbruch im Sinne des § 124 des Strafgesetzbuchs. („Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und in der Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in die Wohnung eines Anderen ꝛc. widerrechtlich eindringt, so wird jeder, welcher an diesen Handlungen theil nimmt, mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft.") liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 12. März d. J., nur dann vor, wenn, außer dem Bewußtsein des widerrechtlichen Eindringens in die fremden Räume, das Bewußtsein, an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge theilzunehmen und die Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, festgestellt ist.

— (**Stadtverordneten-Sitzung.**) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Professor **Böthke**. Anwesend waren 22 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats: die Herren Erster Bürgermeister **Bender**, Syndikus **Schustehrus**, Kämmerer Dr. **Gehrhardt**, Stadtbaurath **Schmidt**, Oberförster **Schödon** und Stadtrath **Schirmer**. Der **Vorsitzende** eröffnete die Sitzung um 3 Uhr mit der Mittheilung, daß von der Hausbesitzerin, Frau Maciejewska hierselbst eine Petition eingegangen sei, in welcher dieselbe für Schäden, welche ihr Haus angeblich durch die Grundwasser-Ueberschwemmung des Stadtgrabens erlitten, Entschädigungsanspruch erhebt. Nachdem die Dringlichkeit der Berathung dieser Petition anerkannt worden, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, die Petition dem Magistrate zur Rückäußerung zu überweisen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst gelangten die Vorlagen des **Verwaltungs-Ausschusses** zur Berathung; Referent Stv. Wolff. 1. Magistratsvorlage, betreffend Ertheilung der Genehmigung zur Verpachtung von Olleker Grundstücken. In dem Termin zur Verpachtung einer Reihe von Grundstücken des Gutes Ollek sind Meistbietende geblieben: Gutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg, Wallmeister Schack, August Lange-Ziegelwiese, Szatkowski-Chorab und P. Wunsch-Swyrziner Wiesen. Wegen der vorgerückten Jahreszeit ist den Genannten schon der Zuschlag auf ihre Pachtgebote ertheilt worden und dieselben haben die betreffenden Grundstücke bereits übernommen. Die Versammlung genehmigt nachträglich die Verpachtung. — 2. Magistratsantrag, betreffend Ermäßigung der Pacht des Kämpenpächters Zabel. Die unterhalb Wiese's Kämpe gelegenen Ländereien des Kämpenpächters Zabel sind durch das diesjährige Hochwasser stark beschädigt worden; die Saaten wurden zum Theil vollständig vernichtet. Herr Zabel bittet, ihm mit Rücksicht hierauf eine Ermäßigung seiner Pacht zu gewähren. Die Forst-Deputation hat zwar den erheblichen Schaden, welcher Herrn Zabel zugefügt worden, anerkannt, glaubte aber das Gesuch trotzdem in ablehnendem Sinne begutachten zu sollen, weil sie befürchtet, daß auch andere Pächter Anträge auf Ermäßigung der Pacht stellen würden, wenn man dem Gesuche des Herrn Zabel entspreche. Der Magistrat dagegen hat das Gesuch des Herrn Zabel genehmigt und beantragt, die jährliche Pacht desselben von 440 Mk. auf 330 Mk. herabzusetzen. In der Magistratsvorlage wird ausgeführt, daß die Ländereien, welche Herr Zabel in Pacht hat, im Verhältniß zu der hohen Pacht einen zu geringen Gewinn bringen; der Pächter würde dem Ruin entgegengehen, wenn man ihm die Pacht nicht ermäßige; eine Neuverpachtung würde für die Kämmereikasse nicht zum Vortheil ausfallen. Der Ausschuß empfiehlt, den Magistratsantrag anzunehmen. Die Versammlung beschließt ohne Debatte demgemäß. — 3. Magistratsantrag, betreffend Abschließung des Schulgrundstücks auf der Bromberger Vorstadt durch Errichtung eines Mauerstücks. Durch Abbruch des Stalles auf einem benachbarten Grundstück ist in dem Zaun, welcher das Schulgrundstück auf der Bromberger Vorstadt umgiebt, eine Lücke entstanden. Um den Zaun wieder zu schließen, soll ein Mauerstück aufgeführt werden. Die Kosten des Baues betragen 150 Mk. Der Magistratsantrag wurde unter Bewilligung der Kosten genehmigt. — 4. Mittheilung des Magistrats, betreffend die definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Marten. Der Sergeant Marten vom Infanterie-Regiment Nr. 61 ist nach 6monatlicher Probezeit als Polizei-Sergeant definitiv angestellt. Von dieser Mittheilung wurde Kenntniß genommen. — 5. Magistratsvorlage, betreffend Genehmigung der Bedingungen zur Verpachtung der auf Wiese's Kämpe belegenen Gastwirthschaft nebst Garten. Das Grundstück Wiese's Kämpe ist bekanntlich in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Gastwirthschaft, welche auf diesem Grundstück bisher betrieben wurde, soll nun, unter der Voraussetzung, daß der Pächter den Schankkonsens erhält, auf sechs Jahre vom 1. Juli ab verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen wurden mit einem vom Ausschusse beantragten Zusatze, welcher besagt, daß der Pächter nur den neuangelegten Weg nach Wiese's Kämpe benutzen darf, genehmigt. Da die Gastwirthschaft bei der vorgeschrittenen Jahreszeit schon am 1. Juli dem Pächter übergeben werden soll, sprach die Versammlung die vorherige Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages aus. — 6. Magistratsantrag, betreffend Zuschlagsertheilung auf die Räume im Uferbahn-Lagerschuppen. Die Räume sind für ein jährliches Pachtgeld von im Ganzen 3345 Mk. verpachtet worden. Das Verpachtungsergebniß ist im Ganzen wie im Einzelnen durchaus zufriedenstellend. Da die Gesammtbaukosten des Lagerschuppens 20000 Mk. betragen, verzinst sich das Anlagekapital bei einer jährlichen Pachteinnahme von 3345 Mk. mit $16^3/_4$ pCt. Der Zuschlag zur Verpachtung der Räume des Lagerschuppens wurde ertheilt. — 7. Magistratsvorlage, betreffend Beschlußfassung über den Neubau eines zweiten Lagerschuppens an der Uferbahn. Der Magistrat beantragt, die Versammlung wolle ihre Genehmigung dazu ertheilen, daß ein Projekt über den Bau eines zweiten Uferbahn-Lagerschuppens ausgearbeitet werde. Der zweite Schuppen soll auf dem Platze westlich von dem ersten erbaut werden, wodurch eine theilweise Verlegung der Chaussee nothwendig wird. Die Baukosten sind auf 14000 Mk. veranschlagt. Am 1. September soll der Bau fertiggestellt sein. — Stv. **Kolinski** spricht gegen die Vorlage. Es sei noch nicht absehbar, ob die Herstellung von Lagerschuppen einem dauernden Bedürfniß der Kaufmannschaft entspreche. Die Uferbahn sei kein Lieblingskind der Bürgerschaft. In den Kreisen derselben werde es nicht günstig aufgenommen werden, wenn man jetzt schon den Bau eines zweiten Schuppens beschließe, nachdem der erste kaum fertig geworden. Es dürfte sich empfehlen, die Sache auf ein Jahr zu vertagen. Für

---

Auch der folgende Dialog zwischen Vater und Tochter:

König: Wer störte meine Ruh' im Grase?
Pumfia: Ich bin's?
König: Du, kleine Stumpelnase?

fand reichlichen Beifall, der sich noch steigerte, als Prinz Kasimir, frech gestehend, daß er der Räuber Jaromir ist, vor der ohnmächtig werdenden Pumfia reuevoll ausrief:

„Was? Will die Liebliche erkalten?
Ach, hätt' ich doch das Maul gehalten!" —

Nachdem die Vorstellung, welche nicht volle zehn Minuten gedauert hatte, vorbei war, huschte Komtesse Hans die Treppe herauf, nach ihrem Zimmer, um sich vor dem sogleich stattfindenden Souper noch in Gesellschaftstoilette — ein hochschließendes weißes Kleid — umzukleiden, wozu ihre Kammerfrau schon bereitwilligst wartete. Währenddem fuhr unten ein Schlitten vor, dessen Insasse, ein junger Mann in Zivil, sogleich in ein Gastzimmer geführt wurde, das anscheinend schon bereit gehalten war. Und dann fügte es sich, daß sowohl Komtesse Hans als der Fremde à tempo ihre gegenüberliegenden Zimmer verließen und sich urplötzlich auf dem engen Korridor gegenüberstanden. Höflich verbeugte er sich vor der Dame, dann prallten Beide einen Schritt zurück.

„Hans!" —

„Herrgott — Alfred Reichensee!"

Sie sagten's wie mit **einem** Munde, dann rief der Fremde — Graf Reichensee — laut lachend aus:

„Donnerwetter, Hans, ich hätte Dich beinahe nicht erkannt in Deiner „Papa hat's erlaubt!" Toilette! Wird denn unten Theater gespielt." —

„Ja — nein — d. h. das Spielen ist schon vorüber," stotterte Komtesse Hans.

(Fortsetzung folgt.)

sofortigen Bau des zweiten Schuppens sei er, Redner, nicht. — Referent Stv. Wolff bemerkt zu den Ausführungen des Vorredners persönlich: Reflektanten für weitere Schuppenräume an der Uferbahn seien vorhanden; bei der Verpachtung der Räume des ersten Schuppens seien viele Bieter mit recht hohen Geboten ausgefallen. Nehme man an, daß die Räume des zweiten Schuppens nur die Hälfte von der Pacht des ersten bringen, so mache die Stadt immer noch ein glänzendes Geschäft; die Uferbahn sei noch ein neues Unternehmen; wenn es zur Entwicklung kommen solle, müsse etwas dafür gethan werden. — Erster Bürgermeister Bender: Die Vermiethung der Räume des ersten Schuppens habe ein ganz unerwartet gutes Resultat gehabt, denn so hohe Gebote, wie sie abgegeben worden, habe man nicht voraussehen können. Wie jetzt genau festgestellt, habe die ganze Anlage der Uferbahn einen Kostenaufwand von 46 000 Mk. verursacht; in diese Kosten seien auch die Aufwendungen für Verbesserung der Uferplätze, bessere Herstellung des Weichselufers und Regulirung der Uferchausseen ꝛc. einbegriffen, Arbeiten, die zum größten Theil auch ausgeführt hätten werden müssen, wenn die Uferbahn nicht gebaut worden wäre. Der Betrieb der Uferbahn habe noch unter mancherlei Kindergebrechen zu leiden; namentlich sei die Ueberführungsgebühr zu hoch. Mit der Zeit würden sich die jetzt noch bestehenden Schwierigkeiten indeß beseitigen lassen und dann würde die Uferbahn voll die Vortheile bieten, die von ihr für den Handel unseres Platzes erwartet werden. Er, Redner, habe geglaubt, daß das überaus günstige Resultat der Verpachtung des ersten Schuppens diejenigen Kreise der Bürgerschaft, welche, wie Herr Kolinski, dem Uferbahn-Unternehmen nicht freundlich gesinnt seien, mit demselben aussöhnen würde. Das Geld, welches unsere vielen kapitalisirenden Kassen haben, könne doch garnicht besser angelegt werden, als in Lagerschuppen, deren Kosten sich mit 16 pCt. oder mit der Hälfte davon verzinsen. Leihe man das Geld aus, so betrage der Nutzen doch nur 3½ pCt. Die Lagerschuppen müßten deshalb gebaut werden, weil sie für den Betrieb der Uferbahn nothwendig seien; man könne die ganze Anlage nicht unvollständig lassen. Die Stadt habe bei der Herstellung von Lagerschuppen nicht das Ziel im Auge, aus einer unverhältnißmäßig hohen Pacht für die Lagerschuppen-Räume der Kämmereikasse eine neue Einnahmequelle zu verschaffen, sondern verfolge in der Hauptsache nur den Zweck, im ausschließlichen Interesse des Betriebes der Uferbahn dem natürlichen Bedürfnisse nach Lagerräumen Abhilfe zu schaffen. — Auf eine Anfrage des Stv. Professor Feyerabendt erwiderte Erster Bürgermeister Bender, daß das Bedürfniß nach Lagerräumen ein dauerndes sei und aller Voraussicht nach niemals ab-, wohl aber zunehmen würde. — Nach Schluß der Debatte wurde der Magistratsantrag genehmigt. — 8. Magistratsvorlage, betreffend Genehmigung eines Umbaues im Krankenhause. In der ersten Etage des nördlichen Theils des Krankenhauses soll der Korridor und das Fundament durchbrochen werden, um die Zimmer bis zur Außenwand zu erweitern und neue Fenster anzubringen. Der Umbau ist nothwendig, weil die Räume mehr Licht und Luft benöthigen und auch nicht groß genug sind. Die Kosten des Umbaues belaufen sich auf 700 Mk. Die Versammlung genehmigte den Umbau und bewilligte die Kosten in der angegebenen Höhe.

(Schluß folgt.)

—k. (Rosenzeit.) Wie mag wohl die Rose dazu gekommen sein, die Königin des Blumenreiches zu heißen. Sie wird an Pracht von Tulpe und Lilie, an Duft vom Maiglöckchen und Veilchen mindestens erreicht, vielleicht nach Mancher Geschmack übertroffen, sie ist vergänglicher als viele Blumen, ist unansehnlicher und kleiner als manche. Woher ihre Anwartschaft auf das Herrscherthum, das in uralter Legende begründet, heute so fest steht als die Legitimität irgend einer Dynastie? Weil alle Liebenden auf sie schwören? Nicht doch! In der Blumensprache bedeutet Bandgras (Du darfst mich küssen) und Brennende Liebe (ich bin Dein) mindestens ebenso viel. Nein die Rose dankt ihr Königthum der Zeit, in der sie blüht. Der Höhepunkt alles Blütelebens ist Ende Mai und der ganze Juni. Zu vollem reichem Leben ist die Natur entwickelt, kein gelbes Blatt, kein dürrer Stecken entweiht ihre Schönheit, in Saft und Kraft, in Fülle und Reinheit prangt das Laubwerk und öffnen sich die Blüten. Wochen nur noch und ein erstes leises Merkzeichen des Niederganges wird kenntlich. Die Tage nehmen wieder ab, die Wiesen sind gemäht und die Sichel wird bald an die Getreidehalme gesetzt — es giebt Stoppeln. Jetzt, da die Rosenblüte anhebt, nichts von dem. Herrlich und voll ist die Entfaltung; Sonne und Frühlingsschmuck sind auf dem Höhepunkt und auf ihm glüht uns die Rose entgegen. Wer auf dieser Höhe geboren wird, muß König sein, so widerspruchslos wie es die Rose ist: Des Menschenlebens seligste Zeit ist die Zeit der Rosen, oft wenn sie längst verging, erinnert eine gepreßte königliche Blüte, daß sie doch gewesen — glückliches Nachgenießen erinnert!

— (Spaziergang.) Die Schüler der Knabenmittel- und Elementarschule unternahmen heute Nachmittag bei schönem Wetter unter Leitung ihrer Herren Lehrer einen Spaziergang nach der Ziegelei. Dem langen Zuge der Schüler, in welchem viele Fahnen mitgeführt wurden, schritt eine Musikkapelle voran.

— (Der Handwerker-Verein) unternimmt am zweiten Pfingstfeiertage einen Ausflug nach der Ziegelei; die Handwerker-Liedertafel wird daselbst ein Gesangs-Konzert veranstalten.

— (Zirkus Cooke.) Der amerikanische Zirkus Hubert Cooke, welcher am Dienstag hier eintrifft, gab in den letzten Tagen des Mai in Elbing eine Reihe Vorstellungen. Einem Berichte der „Altpr. Ztg." über den Zirkus entnehmen wir das Folgende: Seit dem Jahre 1875, als Salamonski uns besuchte, haben wir keinen besseren Zirkus in unserer Stadt gehabt als den Zirkus Cooke. Der größte Theil der Mitwirkenden rekrutirt sich thatsächlich aus Künstlern ersten Ranges, das bewies wieder die gestrige Vorstellung. Das Pferde-Material ist ebenfalls vorzüglich. Eine Anzahl stattlicher Reiterinnen stehen auch dem Zirkus zu Gebote; nicht minder gut sind die Reiter und Pferdedresseure. Um Haupteslänge überragt natürlich der Direktor alle Anderen; das ist ein Jockey und Schenkelreiter, wie in den allergrößten Manegen kein besserer anzutreffen ist. Als ganz vortrefflichen Pferdedresseur nennen wir auch Herrn v. Laszewski, dessen Vater, so viel uns bekannt, Ende der 70er Jahre sein Gut in Westpreußen verkaufte und mit einer Anzahl edler Pferde bei Renz in Berlin eintrat. Der Herr erregte damals in Sportskreisen nicht geringes Aufsehen. Die ganz vorzüglichen gymnastischen Produktionen der Gebrüder Stelling verdienen den Beifall, den das Publikum im vollen Maße spendet.

— (Ahlert's Affentheater) ist hier eingetroffen. Die Eröffnungsvorstellung findet heute Abend statt.

— (Viehmarkt.) Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 187 Rinder, 320 Pferde, 45 Kälber und 450 Schweine, darunter 45 fette Landschweine, für welche 34—39 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt wurden. Der Verkehr war ein recht lebhafter.

— (Die Leichen der beiden ertrunkenen Soldaten) sind gestern Mittag gefunden worden. Die Leiche des Pioniers wurde von Buhnenarbeitern tausend Meter unterhalb der Unglücksstelle im Hauptstrom der Weichsel und die des Artilleristen in einer 20 Fuß tiefen Stelle des todten Weichselarmes ganz nahe der Unglücksstelle durch Artilleristen, die mit dem Aufsuchen betraut worden, gefunden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 5 Personen.

— (Gefunden) sind zwei Schlüssel, der eine in einem Hause der Katharinenstraße und der andere im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,56 Meter. — Auf der Bergfahrt langte heute der Dampfer „Anna" mit einem Schleppzug von drei Kähnen aus Danzig an. Sämmtliche Fahrzeuge waren beladen.

---

* Ottlotschin, 5. Juni. (Feuer. Dürre.) In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. brannte eine Scheune des Käthners Ferdinand Thober in Ottlotschinek nieder. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden. Die Scheune war versichert. — Auch die hiesigen Landleute klagen über die anhaltende Dürre.

— (Marienburger Schloßbaulotterie.) Gestern Vormittag begann im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Danzig die Ziehung der vierten Lotterie zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg. Es wurden 800 Gewinne gezogen. Hierbei fielen:

Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1458 44 915 65 726 125 119.

Zu 600 Mk. auf Nr. 61 366 91 441 151 861 185 642 248 009 264 523 274 424 289 765.

Zu 300 Mk. auf Nr. 11 888 18 980 25 611 35 994 39 231 40 234 42 403 50 066 55 882 69 000 76 170 85 592 94 311 95 916 99 815 114 282 126 573 126 782 127 044 144 899 161 621 166 633 188 947 201 069 204 567 206 431 214 746 220 987 271 326 294 567 324 093 330 381.

Zu 150 Mk. auf Nr. 4671 11 393 25 781 37 713 41 744 43 683 48 108 50 329 60 584 65 117 89 558 90 193 105 426 129 404 140 245 152 139 161 196 173 073 176 321 185 683 187 564 197 944 210 349 212 034 215 474 215 868 216 379 222 848 227 235 238 029 243 940 253 801 266 131 273 640 273 643 278 737 283 141 288 609 292 212 302 175 306 122 306 305 308 204 308 880 311 638 321 355 332 090 333 491.

Literarisches.

(Einen sehr empfehlenswerthen Führer durch die Weltausstellung in Paris) bietet Friedrich Hermann dar (Verlag von Alb. Goldschmidt, Berlin W.). Der Verfasser ist als Kenner und Schilderer der Pariser wie überhaupt der französischen Zustände rühmlichst bekannt. Seit vielen Jahren hat er seinen Aufenthalt an der Seine und ist mit den Pariser Verhältnissen inniger vertraut als irgend ein anderer deutscher Schriftsteller. Tritt dies vornehmlich in dem zweiten Theile zu Tage, der, unabhängig von dem neuen Anziehungsmittel der französischen Hauptstadt, „Paris und Umgebungen" behandelt, so giebt der erste Theil, der ausschließlich der Weltausstellung gewidmet ist, eine klare Uebersicht über deren Schätze und Anweisungen, wie man sie am besten durchmustert. In allen Dingen, über welche nur der Fremde in Paris einer Auskunft bedarf, ertheilt das Buch (Preis 2 Mk. 50 Pf.) seine wohlerprobten Rathschläge. Beigegeben sind ihm zwei Pläne der Weltausstellung, wie vier weitere Karten und Pläne von Paris und Umgebung.

Mannigfaltiges

(Der Kaiser und die Radfahrer.) Beim Besuche der Militär-Turnanstalt in Berlin sah der Kaiser kürzlich einige Offiziere das Zweiradfahren üben und bemerkte dazu, er würde sich freuen, wenn das Radfahren von den Offizieren mehr betrieben würde als bisher. — Der Verein für Radwettfahren in Berlin hat den Kaiser zum Besuche der internationalen Rennen in Berlin am 16. und 17. Juni eingeladen, und der Kaiser hat erwidert, daß er sich sehr wahrscheinlich dazu einfinden werde. Die „Radfahrer-Zeitung" vernimmt ferner, daß der Kaiser bei seinem Besuche der Rennen die Preisvertheilung an die Sieger der hervorragendsten Rennen vorzunehmen beabsichtige.

(Unserer Kaiserin), welche eine große Vorliebe für Edelweiß hegt, ist dieser Tage aus den Gärtnereien von „Sedan" (Nieder-Schönweide) eine kleine auserwählte Sendung dieser herrlichen Blumen, die aus schweizerischem Boden vor etwa 8 Jahren hierher verpflanzt und jetzt geschnitten worden sind, übermittelt worden. — Eine wie vorsorgliche Hausfrau übrigens unsere Kaiserin ist, zeigt von neuem folgender Vorfall, welchen die „B. B. Z." berichtet. Als jüngst eine von der Kaiserin Augusta kommende Krone mit Lampeneinrichtung in einem Zimmer des Berliner Schlosses von der Dienerschaft aufgehängt wurde, kam fast unbemerkt in schlichtem Hauskleide unsere Kaiserin hinzu und verblieb, den Arbeiten ihre Aufmerksamkeit schenkend, lange lautlos in der Nähe. Plötzlich sagte die hohe Frau: „Die Krone scheint doch sehr schwer zu sein, und ich hege Besorgniß, daß der von Ihnen eingelassene Haken nicht fest genug in der Decke sitzt! — Wenn sich doch einmal zwei Mann an den Haken hängen möchten; aber um Gottes willen so, daß sie beim Nachgeben desselben nicht fallen!" — Schnell wurde der Wunsch der hohen Frau erfüllt. Zwei kräftige Gestalten ließen sich unter Zuhilfenahme eines Strickes frei an den Haken hängen, und er hielt. Dankend schritt die Kaiserin von dannen.

(Zum Berliner Maurer- und Zimmerstreik.) Eine Versammlung von Bauunternehmern und Bauinteressenten beschloß ihr bisheriges Angebot von 55 Pf. Stundenlohn bei 10stündiger Arbeit festzuhalten. Der Maurer- und Zimmerstreik hat eine sehr starke Inanspruchnahme der Sparkasse zur Folge. Am Sonnabend wurden bei der städtischen Sparkasse ca. 106 000 Mk. mehr ausgezahlt als eingezahlt.

(Die Zahl der Selbstmorde in Berlin) im verflossenen Mai hat eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Nicht weniger als 59 Personen versuchten ihrem Leben ein Ende zu machen. Doch war nur in 38 Fällen der Ausgang ein tödtlicher.

(Auf dem Schießplatze zu Jüterbog) waren im letzten Kriege 60 in der Gefangenschaft gestorbene Franzosen beerdigt worden. Infolge der Erweiterung des Schießplatzes ist dieser „Franzosenkirchhof" kürzlich verlegt worden. Es geschah dies in einer erhebenden militärischen Feierlichkeit, wobei Feldpropst Aßmann die Gebete verrichtete und den Kirchhof segnete. Bei der Ueberführung wurde sorgfältig darauf gesehen, daß keine Verwechslung geschah und jede Leiche ihr eigenes Grab erhielt.

(Auf das Vermögen des berühmten Massagearztes Dr. Mezger in Wiesbaden) ist dem „Rhein. K." zufolge gerichtlicherseits vorläufig Arrest angelegt worden und zwar auf Antrag der Aktiengesellschaft „Wiesbadener Bade-Etablissement", welche einen Schadenersatz von anderthalb Millionen beansprucht, weil Dr. Mezger den mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag, wonach er die Oberleitung des im Bau begriffenen großen Sanatoriums übernehme, einseitig gekündigt habe.

(Durch heftiges Gewitter und Wolkenbrüche) ist die Umgegend von Reichenbach i. V. am 5. Juni abermals heimgesucht worden. Auch Greiz ist durch neue Ueberschwemmungen betroffen worden. Die Stadt Reichenbach zeigt ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Karolinenstraße ist in ihrer ganzen Länge fast 1 Meter tief aufgerissen. Die industriellen Etablissements sind theils durch Verschlammung der Maschinen, theils durch Wegschwemmung des Rohmaterials außer Betrieb gesetzt. In der Umgebung von Reichenbach sind die Felder und Wiesen zum großen Theil zerstört, Straßen und Wege zerrissen und die Brücken abgebrochen. — Am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr gingen auf den Ingolstädter und Regensburger Hauptbahnlinien Wolkenbrüche nieder, durch welche vielfache Zerstörungen und Zugverspätungen verursacht wurden.

(„Tod in Folge Verhungerns, Metropolis",) lautete der geschäftsmäßige Titel eines dem englischen Parlament vorgelegten amtlichen Berichts, in welchem die einzelnen Fälle der Personen, welche aus Nahrungsmangel in der Hauptstadt gestorben sind, ausführlich erörtert werden. Im vergangenen Jahre sind 29 Fälle von Hungertod in London vorgekommen, das heißt, dieses ist die Zahl, welche den Behörden bekannt geworden ist.

(In Folge des Matrosenstreiks in Liverpool) entstand Handelsstockung in Leith. Alle Dampfertouren zwischen Leith und dem Kontinent sind unterbrochen.

(Russische Zuckerindustrie.) Bei der fortschreitenden Steigerung der Zuckerpreise haben gegenwärtig einige Branntweinbrenner aus den mittleren Gouvernements von Rußland, deren Etablissements schon längst mit Verlust arbeiteten, den Beschluß gefaßt, ihre Brennereien in Zuckerfabriken umzuwandeln, um auf diese Weise auf dem russischen Markte mit den Fabrikanten im Süden in Konkurrenz treten zu können.

(Ueber die amerikanischen Ueberschwemmungen) berichtet ein New-Yorker Telegramm: In Johnstown sind bisher 2500 Leichen geborgen und begraben worden. Das ganze Thal ist aber von entsetzlichem Pesthauch erfüllt und das Flußwasser durch die darin verwesenden Leichen vergiftet; da die meisten Städte bis Pittsburg dasselbe als Trinkwasser benutzen, bedeutet dies eine große Kalamität und erweckt schwere Besorgnisse. Das Hochwasser hat auch in anderen Theilen Pennsylvaniens ungeheuren Schaden angerichtet und große Opfer an Menschenleben gefordert; am Susquehannafluß haben Marfield, Lockhaven, Milton und Williamsport schwer gelitten, 150 Personen ertranken. Hundert englische Meilen Weges lang sind alle Brücken abgerissen und 800 000 gezimmerte Baumstämme und 2 000 000 Bretter fortgeschwemmt. Die Fallbrook-Eisenbahn ist auf zwanzig Meilen fortgerissen. Am Potomak ist auch Alles verwüstet, die Brücke in Washington ist abgerissen.

(Ein starkes Erdbeben) hat, wie aus Lima telegraphirt wird, in Arica stattgefunden. Dasselbe hat großen Schaden angerichtet. Inquique ist jedoch verschont geblieben.

(Der englische Spleen) hat seinen Einzug auch in der Pariser Welt-Ausstellung gehalten, wenn anders nachfolgende lustige Geschichte, welche das „Petit Journal" erzählt, wirklich echt ist. Nach der Darstellung des französischen Blattes kam jüngst ein Brite ohne Billet an die Porte Rapp und verlangte Einlaß, indem er dem Beamten ein Zweifrankstück überreichte. Dieser machte ihm bemerklich, er dürfe kein Geld annehmen, die Besucher müßten sich selbst die Billets verschaffen, und dazu böten zahlreiche Händler rings um die Ausstellung Gelegenheit. — Ich traue aber diesem Volke nicht, antwortete der Engländer, und will lieber Ihnen meinen Eintritt bezahlen. — Er bot dem Manne ein Zwanzigfrankstück, dann einen Hundert- und endlich einen Tausendfrankschein an. Um den eigensinnigen Insulaner loszuwerden, zog der Schaffner einen Franks aus der Tasche und gab ihn einem der zwei Stadtsergeanten, welche den Wachtdienst an dem Thore versahen, mit dem Bedeuten, er solle ein Billet holen. Dieser kam mit dem Papierstreifen und 6 Sous zurück und überreichte sie dem Engländer, der das Kleingeld einsteckte, jedem der zwei Stadtsergeanten einen Louisd'or schenkte und dem Kontrolleur das Billet einhändigte, aber vergaß, — ihm dasselbe zu bezahlen.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 5. Juni. Die russische Behörde des Grenzortes Ojcow verhaftete 40 Krakauer Studenten, welche dorthin einen Ausflug gemacht hatten, angeblich wegen Absingung patriotischer Lieder.

Krakau, 5. Juni. Der hiesige akademische Leseverein hat telegraphisch die Intervention des Grafen Kalnoky in der Angelegenheit der von den russischen Behörden in Ojcow verhafteten 40 österreichischen Studenten angerufen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. Juni	5. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—15	212—70
Wechsel auf Warschau kurz	211—70	212—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	64—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—70	58—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	102—10
Diskonto Kommandit Antheile	232—10	232—90
Oesterreichische Banknoten	172—	172—20
Weizen gelber: Juni-Juli	184—	182—25
Septbr.-Oktbr.	182—25	180—
loko in Newyork	83—	82—
Roggen: loko	144—	143—
Juni-Juli	145—20	143—50
Juli-August	147—25	145—
Septbr.-Oktbr.	150—25	148—20
Rüböl: Juni	53—50	53—50
Septbr.-Oktbr.	53—50	53—70
Spiritus:		
50er loko	55—50	55—40
70er loko	35—60	35—30
70er Juni-Juli	34—70	34—30
70er Septbr.-Oktober	35—50	35—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß wenig verändert. Zufuhr 90 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Juni 1889.

Wetter: heiß.
Weizen geschäftslos 126/7 Pfd. bunt 166 M., 128/9 Pfd. hell 170 M.
Roggen sehr schwacher Umsatz, trocken 118/119 Pfd. 136 M., 121/2 Pfd. 137/8 M.
Gerste Futterwaare 107—113 M.
Erbsen Futterwaare 120—124 M.
Hafer 134—140 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 5. Juni sind eingegangen: von dem Berl. Holz-Komt. durch Strauch 5 Traften, 169 Kiefern-Balken, 5216 Kiefern-Mauerlatten, 494 Kiefern-Timber, 431 Kiefern-Sleeper, 731 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 11 691 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von Horwitz und Zangen durch Twardogora 3 Traften, 1683 Kiefern-Rund-Holz; von G. Schramm durch Ziese 3 Traften, 1915 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 1256 Eichen-Plançon, 21 Eichen-Rund-Holz, 87 Eichen-Quadrat-Holz, 1030 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von Lowenherz und Rosenzweig durch Szelonsch 3 Traften, 496 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 5552 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 713 Eichen-Weichen-Schwellen; von H. Engelmann durch Szelonsch 819 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 7560 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von D. Bromberg durch Zaleski 3 Traften, 1482 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. Juni.	2hp	765.4	† 25.6	N4	0	
	9hp	764.8	† 18.5	SE3	1	
6. Juni.	7ha	766.1	† 16.3	NE2	0	

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. Js. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis inkl. 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 11. Juni ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 5. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Kommandantur hat die Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission bei Durchsicht der Baugesuchslisten der Festung Thorn zu nachstehender Erinnerung — betreffs der **eisernen Grabgitter** — Veranlassung gefunden:

„Es genügt nicht, an die Genehmigung eines **eisernen Gitters** die Bedingung zu knüpfen, daß derselbe ohne Schwierigkeit beseitigt werden kann. Es ist vielmehr Sache der Festungsbehörde in jedem einzelnen Falle die Frage der leichten Beseitigung in Bezug auf Gewicht, Zerlegbarkeit, Befestigung pp. des **Gitters** zu prüfen und sich hierüber zu äußern".

Für die Beurtheilung, ob die **Grabgitter** (vergl. § 17 B 4 des Reichs-Rayon-Gesetzes) ohne Schwierigkeit beseitigt werden können, ist daher gemäß § 27 a. a. O. den Gesuchen für die Folge noch eine Zeichnung beizufügen, auf welcher das fragliche Gitter im Grundriß und in der Ansicht, sowie in Bezug auf Zerlegbarkeit dargestellt, also vor Allem zu ersehen ist, ob die Verbindung der Gitterfelder in den Ecken durch Verschraubung oder Vernietung bewirkt und wie die Gitterpfosten in den Sockelsteinen befestigt werden sollen.

Außerdem ist noch eine Angabe des Gesammtgewichtes bezw. eines laufenden Meters Gitter zu machen.

Rayonbaugesuche über Aufstellung von **Grabgittern**, welche vorstehende Angaben nicht enthalten, müssen den Antragstellern zukünftig zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Thorn den 31. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn Band II, Blatt 98 auf den Namen der Frau **Antonie Schultze** geb. **Wolff** eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück (Ziegelei und Ofenfabrik Waldau)

am 8. August 1889
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,19,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	17	00	18	00
Roggen	„	13	00	14	00
Gerste	„	11	00	13	50
Hafer	„	13	50	14	50
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	6	00
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	12	00	15	00
Kartoffeln	„	3	60	4	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	40	16	80
Roggenmehl	„	7	20	10	20
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	70	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	80
Hammelfleisch	„	—	90	1	80
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	1	60	4	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	1	80
Aale	„	1	80	2	00
Zander	„	1	40	1	80
Hechte	„	—	80	1	00
Barsche	„	—	80	1	00
Schleie	„	—	80	1	00
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	—	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	1	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.